



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffters**

**Pottu, Nicolao**

**Mayntz, 1710**

**VD18 13562258**

5. Auß einer Calvinischen Dame wird der Teuffel im Nahmen deß H. Jgnatii  
vertrieben/ welches die Prädicanten nicht vermögten.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42891**

messen) von dem H. Ignatio als ein Tochter  
in das himmlische Reich eingeführt worden.  
Eben diese Ludovica ist darnach ihrer hinter-  
lassenen Tochter Maria früh Morgens sicht-  
barlich erschienen/ und sie in dem angefangenen  
Weeg der vollkommenen Tugend starckmüthig  
fortzugehen ermahnet: hat auch umb sie desto-  
mehr aufzumuntern/ Ihr wunderbarliche  
Ding von den himmlischen Freuden erzehlet/  
Ribadineira in Compend. vitæ S. Ign. Baroli n. 9.

V.

Auf einer Calvinischen Dame wird der  
Teuffel im Nahmen des H. Ignatii ver-  
trieben/ welches die Predicanten  
nicht vermögten.

SO viel die Catholische Religion durch die-  
ses Mirackel erleuchtet/ eben so viel ist die  
Sect Calvinii dardurch verschämert worden.  
Solches hat sich begeben im Jahr 1627. zu  
Ostrogio einer Stadt in Pohlen im Angesicht  
des ganzen Volcks. Allda ware ein Calvini-  
sche Dame vom Teuffel besessen. Sie redete  
vielerley Sprache und antwortete auff die  
Fragen/ in was für einer Sprach sie immer  
geschehen/ nemlich Lateinisch/ Moscovitisch/  
Teutsch/ und dergleichen/ obwohlen sie kein an-  
dere gelernt hatte/ als ihr Mutter-Sprach/  
nemlich die Polackische. Sie offenbahrte ver-  
borgene Ding/ erzehlte/ was in weit entlegenen  
Orthen geschah. Sie zeigte ein ungemeine  
Stärck. Die Ketzer haben sich oft berath-  
schlaget/ wie sie diese Dame vom bösen Feind  
erle-

erledigen möchten; weilen aber niemand auß ihnen sich solchen Wercks unterfangen dürffte/ haben sie beschloffen/ solches denen Patribus Societatis zu überlassen: haben auch den P. Rector des Collegii darum bittlich ersuchet.

Er aber hat zuforderst von ihnen wissen wollen/ ob sie die Person außser allen Zweifel für besessen hielten; welches alle einhellig bekennet und bekräftiget. Weilen aber einer aus diesen/ der am meisten anhielte/ der Calvinischen Lehr also hartnäckig anhieng/ daß er pflegte zu sagen/ er wolte lieber in einen Hund oder Schwein/ als in einen Papisten verkehrt werden/ setzte der Rector auff ihn/ und sprach: Ihr die ihr die Kirchen-Ceremonien für aberglauben/ und die Exorcismos für Thorheit haltet/ wie kombts/ daß ihr jegund solche begehrt? geschicht solches auß dem Glauben/ oder auß Noth? ruffet euern Prädicanten/ die also prangen mit dem lauteren Wort Gottes/ laßt sie allhier ihr reines Evangelium gebrauchen/ so viel sie wollen. Laßt auch kommen die Schismatiche Priester/ und laßt sie probieren/ was sie vermögen/ und alsdann lasset uns erst kommen: dann es ist billich/ daß man nicht allein erkenne/ welche mächtiger seynd/ als die Teuffel/ sondern auch/ welche schwächer seynd/ als sie.

Hierauff antworteten die Calvinisten: was die Prädicanten belange/ so sey ihnen die Kunst die Teuffel zu beschwören und außzutreiben unbekant: wosern denen Patribus dieses vorhabende Werck wohl gelingen solte/ würden sie

ſie hinführo ein viel andere Meynung von dem Römisch Catholiſchen Glauben haben als zuvor.

Man gehet alſo ſämptlich in das Hauß / gewiſſere Kennzeichen vom inwohnenden böſen Geiſt einzuholen. Dieſer aber hat ſich alſobald klar zu erkennen gegeben. Dann ſo bald der P. Rector die Beſeſſene mit dem Wehwaffer beſprengt / anbey auch unvermerckt etwas von den Reliquien deß H. Ignatii vorgethan / ſinge er an ſich zu krümmen / und zu zittern: und ſchreye entſetzlich auß / er werde von denen Gebeinen Ignatii gebrennt.

Indem aber dem P. Rector die Heylung der Keger mehr angelegen war / als die Erledigung der Beſeſſenen / beſiehet er / ſie ſolten die Inſtitutiones Calvini, und etliche andere Calvinische Hauptbücher herbeybringen / und dem Teuffel vorhalten. Als ſolche beygebracht worden / nahm er ſelbige mit Freud-Bezeugung an / küſte und truckte ſie / und erwies / daß ſie ihm gang lieb und angenehm wären. Der P. Rector nahm ſolche Bücher wieder / und legte heimlich hinein die Bildnuß deß H. Ignatii / reichte ſie wiederumb dar; worüber der Teuffel anfing zu wüthen / zu heulen / und ſich darwieder zu wehren. Und als er gezwungen wurde zu bekennen / was er in ſelbigen Bücher fürchte / ſagte er: **Das Bild deß H. Ignatii / welches du hinein gelegt.**

Dieſe That und Antwort deß Teuffels hat die Keger / ſo zugegen waren / alſo verſchämnet / daß einer auß ihnen / der ſeiner Mißgunſt nicht mächtig

mächtig war/ hat sagen dörfen: Ihr Papi-  
 ſten Kommet mit dem Teuffel wohl abers-  
 ein. Ihr habt einen Vertrag mit einan-  
 der; darumb laßt er ſich von euch an dem  
 Narren-Seil herum führen/ wie es euch  
 gefälle. Dieſe unwiſige und unbefugte Auf-  
 legung hat einen auß denen Patribus zum Ent-  
 fer bewegt/ der öffentlich den Reher also anre-  
 dete. Wohlan wir wollen ein billigen Ver-  
 trag mit einander eingehen. Ich will Gott  
 bitten/ daß/ wofern euer Glaub recht iſt/  
 dieſer hölliſche Geiſt in mich fahre/ und  
 nach ſeinem grimmen mich quäle. Wann  
 aber der Catholiſche Glaub recht und ge-  
 wiß iſt/ ſo ſoll dieſer Geiſt in euch fahren/  
 und zum wenigſten euch nur ein Stund  
 peinigen. Aber dieſes Beding iſt nicht ange-  
 nommen worden: Sie haben allein den P.  
 Rector inſtändig gebetten/ wann er etwas ver-  
 möchte die unglückſelige Perſon zu erledigen/  
 er ſolches nicht wolte verſagen.

Der P Rector verſpricht ſolches zu thun: hat  
 auch zu dieſem End dem Collegio drey Faſttag  
 Abkoſen/ Beiklung/ und andere Buß- und An-  
 dacht- Werk angeſagt. Inmittels beſuchte  
 bißweilen ein Pater die Beſeffene: aber jeder  
 zeit ſinge der böſe Geiſt darüber an zu toben.  
 Hingegen wann die Calviniſten kamen/ er-  
 pfing er ſie höfflich und freundlich/ und nenn-  
 te ſie ſeine liebe und getreue Freund. Wehret  
 der Zeit hat der Teuffel unter anderen die  
 drey Stück außgeſagt. I. Er habe keine  
 gröſſere Feind/ als die Geſellen Ignatii

Oſtro

Von des H. Ignatii Wunderzeichen. 117

Ostrog: und er bemühe sich / selbige verhasst zu machen / damit ihre Arbeit unfruchtbar sey. 2. Er habe einmahlen Feuer im Collegio angelegt; es habe auch die Gesindstuben schon gebrennt; aber es sey ehender gelescht worden / als er solches hätte können verbergen. 3. Er habe sich bemühet in die Zimmer der Parrum einzugehen / und ihnen übel zuzufügen / was er vermöchte; er sey aber von Maria und Ignatio darvon abgetrieben worden.

Es ware nun der bestimmte Tag für die Beschwörung vorhanden / nemlich das Fest Maria Reinigung. Hierzu ward bestimmt die Kirch der Societät / obwohlen sich die Keger lang und viel darwieder sperzten / und wolten / daß solches heimlich in ihrem Hauß geschähe. Aber der Kegeren gebührte ein öffentliche Verschämung; der Catholischen Religion aber ein neues Sieg-zeichen ihres hohen Gewalts über die höllische Geister.

Die Dame wird gebunden von vielen starken Männern in die Kirch geführt / und gestelle vor dem Altar / welcher der Mutter Gottes / und dem H. Ignatio zu Ehren erbauet war. Allda hat sie daß ganze Volk / welches häufig zu diesem Spectackel kommen war / mit einem entsetzlichen brüllen erschreckt. Ehe der P. Rector die Exorcismos angefangen / hat er alle Anwesende angeredet / umb sie zu einem herzlichen Schmerzen über ihre Sünd zu bewegen; worauf dann ein allgemeines Wainen / schmerzliche Anmüthungen und Seuffzer entstanden.

Der Teuffel ward erstlich gezwungen außzusagen

zusagen/ wer er sey? Warum er dieses Weib  
besessen habe? Er hat sich lang widersezt:  
endlich aber hat er geantwort/ er sey auß Mos-  
cau; und er sey von einer Moscovitischen  
Zauberin in diesen Leib verbannt worden  
durch einen bezauberten Faden/ womit ein  
Blumenkrantz zusammen geflochten wor-  
den/ welchen dieses Weib nach Art selbigen  
Lands auff das Haupt gesetzt. Er würde  
weilers genöthigt zu sagen/ durch wessen Krafft  
er fürnemlich nach Gott sollte aufgetrieben  
werden? Er firzte und griff frante lang; end-  
lich hat er verächtlich Mariam und Igna-  
tium genennt. Dahero seynd die Exorcismi  
zwo Stund nacheinander gebraucht worden  
vor der Bildnuß des H. Ignatii/ welcher sambt  
der Allerheiligen Jungfrau eyfferig angeruffen  
wurde.

Damit aber die göttliche Hülf nicht etwan  
durch ein Sünd verhindert wurde/ ist das Volk  
abermal ermahnet worden/ Verzeihung der  
Sünden ernstlich von Gott zu begehren/ und  
für diese elende Person mit dem Gebett eyffe-  
rig anzuhalten. Welches als das Volk mit  
großem Eyffer und erhabener Stimm verrich-  
tete/ hat der Teuffel die Person auß den Hän-  
den deren/ die sie gehalten/ mit Gewalt geris-  
sen/ selbige auff die Erd geschmissen/ und als  
todd/ aber doch ferner unbeschädigt verlassen.

Ein wenig darnach wurde sie von den  
Umstehenden von der Erden aufgehoben/  
und für das H. Hochwürdige geführet/ allwo  
sie mit dem ganzen Volk vor Freuden ge-  
wainet/

wainet/ der Keßeren abgefagt/ und sich zu dem  
Catholischen Glauben bekennt. Bartoli in vit.  
S. Ignatii l. 5. n. 21.

IV.

Ein Adelticher Jüngling/ welcher sich  
dem Teuffel ergeben hatte/ wird durch den  
S. Ignatium/ zu Weiskheim im Jahr 1613.  
darvon befrehet.

Dieser war Michael Ludovicus von Buben-  
hoven/ welchen sein Herz Vatter in Loth-  
ringen geschickt hatte/ umb allda/ an dem Her-  
zoglichen Hoff/ die Französische Sprach zu ler-  
nen. Aber dieser Jüngling hat neben der  
Sprach sehr böse Sitten an sich genommen/  
unter welchen daß unmäßige Karten-Spiel  
ihn fast zum Untergang gebracht. Dann als  
er einmahl all sein Geld verspielt hatte/ und  
seinen Verlust allein bey sich schmerzlich er-  
woget/ kame ihm in Sinn/ wofern der Teuffel  
ihm gute Müng/ nicht aber falsche (wie man  
dazumal sagte/ daß er zu thun pflege) geben  
würde/ so wolte er kein Beschwärmuß machen/  
sich ihm zu verschreiben.

Dieses hatte er allein bey sich innerlich ge-  
dacht/ da ist alsobald zugegen ein Jüngling im  
gleichen Alter/ wohlgestaltet/ und adelich ge-  
kendet. Obwohlen nun sich dieser ganz freund-  
lich gestellet/ ist doch Ludovicus darüber er-  
schrocken/ und in Argwohn kommen/ es möchte  
der Teuffel seyn; wie er es auch ware. Aber  
dieser lacht Ludovicum freundlich an/ schlägt ihm  
mit der Hand sitfam auff die Achsel/ und sagt:

P 3

Was